

ANSPRECHPARTNER

Anke Zimmer (az)
anke.zimmer@fuldaerzeitung.de
Telefon (0661) 280-369

Björn Gauges (bj)
bjoern.gauges@fuldaerzeitung.de
Telefon (0661) 280-332

Anne Baun (akb)
anne.baun@fuldaerzeitung.de
Telefon (0661) 280-443

Allgemeine Mails an
kultur@fuldaerzeitung.de

REGIONAL · NATIONAL · INTERNATIONAL

Von Trier plant Film über Terroranschläge

Täter im Fokus

KOPENHAGEN Nach den Terroranschlägen in Kopenhagen plant die Produktionsfirma des dänischen Regisseurs Lars von Trier (59) einen Film über den Attentäter. „Geschlossene Augen“ soll die Geschichte des 22-jährigen Omar Abdel Hamid El Hussein erzählen, so ein Sprecher. Im Februar dieses Jahres hatte El Hussein bei zwei Anschlägen in einem Café und vor einer Synagoge zwei Menschen erschossen und mehrere Polizisten verletzt, bevor die Polizei ihn tötete.

„Ich will Omars Geschichte mit ihm als Hauptperson erzählen“, sagte Manyar Parwani, der in dem Film Regie führt. „Wir wissen ja alle, womit sie geendet ist, aber es ist seine ganze Reise hinein in die Radikalisierung, die ich versuchen will abzudecken. Ich will verstehen, was im Kopf dieses Mannes vorging, und was es für soziale Verhältnisse sind, die zu einer Radikalisierung beitragen, die dazu führt, dass ein junger Mann mit so einer schrecklichen Tat enden kann.“

Saltatio Mortis auf Platz eins

BADEN-BADEN Die deutschen Mittelalter-Rocker von Saltatio Mortis sind mit ihrem Album „Zirkus Zeitgeist“ auf Platz eins in die Offiziellen Deutschen Charts eingestiegen. Paul Kalkbrenner, der mit seinem Album „7“ vergangene Woche die Hitliste anführte, landete auf der Drei, wie die GfK Entertainment gestern in Baden-Baden mitteilte. Die Metaller von Bullet For My Valentine verbuchen mit dem Einstieg auf der Zwei einen Karriere rekord.



Die singende Puppe Olympia (Lucy de Butts, Mitte) fasziniert nicht nur die Abendgesellschaft im Hause Spalanzanis, sondern vor allem den liebesblinden Hoffmann (Angelos Samartzis, vorne), der ihr zu Füßen sitzt. Eine Szene aus „Hoffmanns Erzählungen“. Foto: Elsbeth Ziegler

Der Zauber fantastischer Traumwelten

29. Opernakademie Bad Orb: Begeisterung über „Hoffmanns Erzählungen“

BAD ORB

Eine fantastische Oper und eine in ihrem Fantasiereichum begeisternde, vokal und instrumental beachtliche Produktion werden zum Ereignis: Bei der 29. Opernakademie Bad Orb feierte das Publikum am Donnerstagabend die Premiere von Jacques Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ mit Beifallsstürmen.

Von unserem Mitarbeiter **CHRISTOPH A. BRANDNER**

Dass in der Konzerthalle dieses äußerst anspruchsvolle Wunderwerk in einer derart hohen Qualität realisiert werden kann, grenzt an ein Wunder, zumal vor allem an das singende Personal höchste Ansprüche gestellt werden. Denen die junge Riege der aus 220 Bewerbungen ausgewählten internationalen Solistinnen und Solisten gewachsen ist. Was ge-

wiss auch an der Probenarbeit und am intensiv-exakten Dirigat von Michael Millard liegt, der auch den vorzüglichen, von Helmuth Smola wieder bestens instruierten Chor umsichtig leitet. Das Orchester musiziert die kultigen Melodien Offenbachs in ihrer unwiderstehlichen Schönheit, flexibel in Tempo und Artikulation, homogen im Wohlklang, prägnant und transparent.

Auch dank des vorbildlichen Engagements der Mitglieder des Vereins „Freunde der Opernakademie Bad Orb“ und des hoch motivierten Regieteam um Multitalent Erik Biegel genießt das Publikum die Oper als Gesamtkunstwerk, das in Bad Orb auch von einer opulenten Ausstattung lebt. Biegel ist verantwortlich für das in seiner Farbästhetik und symbolisch oft faszinierende, sanft surrealistische Bühnenbild und die prächtigen Kostüme. Das raffinierte Licht steuert Wolfgang Feige bei.

Gebannt folgen die Zuschauerinnen und Zuschauer

den amourösen Abenteuern des Dichters Hoffmann, der an vier Frauen scheitert, aber in der in Orb gewählten Fassung doch noch Glück und Frieden findet. In einer wohl abgewogenen Mischung aus Spuk und Magie, Liebe und Leidenschaft, Technik und Spiel,

Weingeisters Prachtparade

Krankheit und Tod geht Biegels Hoffmann auf eine Zeitreise vom Rokoko bis in die Goldenen Zwanziger. Gespielt wird die Fassung von Fritz Oeser mit ihren Rezitativen und Sprechdialogen. In den drei zentralen Akten zitiert der Regisseur die Opéra comique, den musikalischen Exotismus und die deutsch-romantische Dämonenoper.

Bereits das Vorspiel begeistert, weil Biegel die Geisters des Weins dem Dichter als literarische Figuren der Weltgeschichte erscheinen lässt. Klein Zack

wird von neunjährigen Jacob Salamon marionettenhaft personifiziert. Und Giuliettas Mutter, die ansonsten nur zu hören ist, geistert durch die Breitwand-Szene.

Beim Ensemble überzeugen vokale und darstellerische Präsenz. In der mörderischen Teltelpartie muss der höhenstarke Angelos Samartzis an seine Grenzen gehen. Und das gleich zu Beginn in der Ballade von Klein Zack. Doch der griechische Tenor beweist bravouroses Stehvermögen. Einen herausragenden Eindruck hinterlässt Lucy de Butts, deren Ausnahme-Sopran die halbsprechrischen Olympia-Koloraturen und die gleißenden Spitzentöne souverän meistert.

Eine sehr gute Figur macht auch Carmen Seibel als Niklas/Muse mit ihrem weit tragenden, wohltonenden Mezzo. Myriam Mayer ist mit ihrem sinnlich aufgeladenen Sopran eine verführerische Giulietta; Astghik Khanamiryan mit ihrem dramatisch eingefärbten Sopran eine divenhafte

Antonia. Sandra Schares Mezzo passt gut zu ihrer Stella und zu Antonias Mutter.

Hongyu Chen gebietet über einen kultivierten, sicher sitzenden Bassbariton, den er klug einsetzt, weshalb er den vier Bösewichtern (Lindorf, Coppélius, Mirakel und Daper-tutto) differenzierte stimmliche Prägung geben kann. Ebenfalls vierfach gefordert ist der famose Tenor Marcus Elsässer, ein komödiantisches Talent, als Andreas, Cochenille, Franz und Pitichinaccio. Ein Gewinn für die Opernakademie sind auch Bariton Lukas Eder (Hermann/Schlemihl), der spielgewandte Charaktertenor Frederik Rak (Nathanael/Spalanzani) und der gestaltungssichere Bass Tobias Odenwald (Luther/Crespel).

„Hoffmann“ erzählt, liebt und leidet auch heute um 17 Uhr und am Sonntag, 23. August, um 18 Uhr in der Bad Orber Konzerthalle. Eintrittskarten gibt es an der Tagkasse.

„Yesterday“ – Erinnerungen an eine Musiklegende

Max Greger in München beigesetzt / Weggefährte Hugo Strasser spielt für ihn

MÜNCHEN

Abschied von einer Musiklegende: Familie, Freunde und Fans haben Max Greger das letzte Geleit gegeben. „Yesterday“ – sein Weggefährte Hugo Strasser spielt das Stück als Solo auf der Klarinette.

Von **SABINE DOBEL**

Sein Saxofon steht vor dem mit roten und weißen Rosen geschmückten Sarg. Musik – das war sein Leben. Bis zuletzt stand Max Greger auf der Bühne. Er starb am vergangenen Wochenende, nur zwei Monate nach seinem letzten Auftritt. Familie, Freunde und Fans nahmen am Freitag auf dem Waldfriedhof in Grünwald Abschied von dem Musiker, der unter anderem mit Weltstars wie Louis Armstrong, Duke Ellington und Ella Fitzgerald auftrat. Am 13. Juli noch hatte der



Das Grab des Bandleaders Max Greger.

Foto: dpa

89-jährige Saxofonist und Band-Leader in München im Brunnenhof der Residenz gespielt, mit seinem langjährigen Wegbegleiter Hugo Strasser – und mit Sohn Max Greger ju-

nior und Enkel Maximilian. Die drei Generationen Max Greger auf der Bühne – das war sein besonderer Stolz. Doch er selbst und auch das Publikum spürten, dass es ihm nicht gut

ging. Es stellte sich als Krebs heraus.

Gleich neben dem Saxofon unter einem Foto Gregers ein großes Herz aus roten Rosen: „70 gemeinsame glückliche

Jahre. Ich danke Dir dafür.“ Damit nimmt Ehefrau Johanna nach einem langen gemeinsamen Leben Abschied von ihrem berühmten Mann.

„Ein großer Musiker – und ein großer Familienmensch“, so beschreibt Maximilian Greger seinen Großvater. Er berichtet von einem unangekündigten Überraschungsauftritt in seiner Schule: „Die Aula hat gebebt und gepocht.“ Dabei sei er neben all seinem Erfolg immer Mensch geblieben „nie unnahbar, immer bodenständig und herzlich“.

Hugo Strasser hat seine Klarinette mitgebracht. Er spielt live für seinen gestorbenen Freund: „Yesterday“ von den Beatles. Der 93-jährige Weggefährte hat Tränen in den Augen. Strasser, Greger und der ebenfalls gestorbene Paul Kuhn waren gut zehn Jahre als Swing-Legenden unterwegs. Er habe nicht geglaubt, dass er als Letzter übrig bleiben werde, sagt Strasser.

E-PAPER mehr Bilder

DIE MEINUNG DES LESERS

Ort ist falsch gewählt

Zum Artikel „Weitere Millionen für die Achse der Romantik“ (14. August, Seite 22).

Eine Achse der Romantik in Hessen für zehn Millionen Euro von Frankfurt nach Oestrich-Winkel im Rheingau will das Land Hessen touristisch vermarkten. Aber wieso Oestrich-Winkel? Der protzige Bau, den Franz Brentano nach Plänen des königlich-preussischen Star-Architekten Carl Friedrich Schinkel errichten und mit Kunstschätzen ausstaffieren ließ, ist Sinnbild des großbürgerlichen Biedermeier und hat mit Romantik nichts gemein. Wenn schon Winkel, dann der Ort im Rheingau, an dem sich Karoline von Günderode – mit Steinen beschwert und mit einem Messer in der Brust – in den Rhein stürzte.

Wilfried Riege
Fulda